

Laudatio Dieter Janz – Preis 2019

Unsere diesjährige Preisträgerin, Frau Dr. Rosa Michaelis, ist als Neurologin am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke tätig, wo sie auch Medizin studiert hat, war dazwischen aber auch 1 Jahr in der Neurologischen Universitätsklinik Salzburg und hat eine Weiterbildung als Psychotherapeutin durchlaufen. Seit 2017 fungiert sie als Ko-Vorsitzende der Kommission „Psychosomatische Epileptologie“ der DGfE, während sie schon seit 2014 der Task Force Psychology der ILAE angehört. In letzterer Funktion war sie federführend für ein Cochrane-Review über psychologische Behandlungsmethoden bei Epilepsie, mit der sie schon im letzten Jahr beim Wettbewerb um den DJ-Preis in die engere Wahl kam.

In diesem Jahr hat sie neben einem Folgeartikel über evidenzbasierte psychologische Behandlungen eine weitere Arbeit eingereicht, in der es um die Frage geht, wie sich eine fortlaufende Erfassung des psychischen Befindens der Patienten in das Intensivmonitoring integrieren lässt.

In dieser Machbarkeitsstudie trugen 21 konsekutive Patienten einer Monitoringstation über 5 Tage viermal täglich in 5-stündigen Intervallen auf einer visuellen Analogskala ihre Selbsteinschätzung zu 8 Items ein (Stressniveau, Energieniveau, Stimmung, Stationsatmosphäre, aktuelles Anfallsrisiko, Hoffnung/Frustration, Langeweile und Selbsteffizienz). Das Item Selbsteffizienz bezog sich auf Fähigkeiten, die vorliegende Situation zu meistern, die in einem vorbereitenden Interview definiert worden waren. Ggf. kamen noch die Items Aura und postiktale Symptome dazu. Der Zeitaufwand pro Durchgang betrug durchschnittlich jeweils 3 Minuten.

Die serielle Erfassung des psychischen Befindens in dieser Form erwies sich als gut durchführbar. Bei einer abschließenden Feedbacksitzung ergab sich darüber hinaus als unmittelbare Konsequenz, dass die durch die Teilnahme erzeugte Aufmerksamkeit auf ihr Befinden Selbstreflexionen der Patienten in Gang gesetzt hatten, für die eine Reihe von Beispielen zitiert werden. Sie führten bei gut 1/3 der Patienten zu neuen Selbsteinsichten und zur Entwicklung von Copingstrategien, auch bei Patienten mit psychogenen Anfällen.

Frau Michaelis und ihre Mitautoren sind sich bewusst, dass dies eine Pilotuntersuchung mit den entsprechenden Vorbehalten ist, insbesondere der fehlenden Validierung des eingesetzten, ad hoc entwickelten Fragebogens. Die Studie überzeugte durch ihre Originalität und ihre sorgfältige Methodik. Ihr besonderer Reiz liegt darin, dass sie gleichzeitig eine vielversprechende neue Forschungsmöglichkeit aufzeigt und einen Beitrag zum Coping der Patienten leistet.